

#### Literatur:

- [1] *Grandjean E.*: Wohnphysiologische Untersuchungen in Holzbauten. Schweiz. Z. Forstwesen Nr. 6/7, 358–388 (1959).
- [2] *Haller P.*: Wärme- und Feuchtigkeitswanderung durch Außenwände. Schweiz. Bau-Z. 49, 3–11 (1957).
- [3] *American Public Health Association*: Thermal standards in industry. Amer. J. publ. Hlth. Year Book, 40, 131–140 (1950).
- [4] *Lind A.R.*: The effect of heat on the industrial worker. Ann. occup. Hyg. 2, 190–207 (1960).
- [5] *Provins K.A., Hellon R.F., Bell C.R. and Hiorns R.W.*: Tolerance to heat of subjects engaged in sedentary work. Ergonomics 5, 93–97 (1962).
- [6] *Frischknecht W.*: Chauffage moderne des appartements et infections respiratoires des voies aériennes chez les enfants. Méd. et Hyg. (Genève) 19, 168–169 (1961).
- [7] *Dunklin E.W. and Puck T.T.*: The lethal effect of relative humidity on air-borne bacteria. J. exp. Med. 87, 87–101 (1948).
- [8] *Lester W.*: The influence of relative humidity on the infectivity of air-borne influenza A virus. J. exp. Med. 88, 361–368 (1948).
- [9] *Loosli C.G., Lemon H.M., Robertson O.H. and Appel E.*: Experimental air-borne influenza infection. I. Influence of humidity on survival of virus in air. Proc. Soc. exp. Biol. Med. (N. Y.) 53, 205–206 (1943).
- [10] *Hemmes J.H., Winkler K.C. and Kool S.M.*: Virus survival as a seasonal factor in influenza and poliomyelitis. Nature 188, 430–431 (1960).

## Mitteilungen – Communications

### Jahresbericht 1961, Gesellschaft für Gesundheitspflege, Basel

Die Veranstaltungen des Berichtsjahres waren sehr gut besucht und fanden bei Publikum und Presse rege Beachtung.

Am 22. Juni 1961 referierte im Albansaal Herr Prof. Dr. A. Rich, Zürich, über «Arbeitszeitverkürzung und Fünftagewoche – Vorteile und Gefahren». Der Wunsch nach kürzerer Arbeitszeit regt sich vor allem in den direkt oder indirekt aus der Industrialisierung hervorgegangenen Erwerbsschichten, also bei den Arbeitern, bei den technischen und kaufmännischen Angestellten, bei den Verkäufern und Verkäuferinnen, beim öffentlichen Personal. Dagegen wird er aus Kreisen der Landwirtschaft und des Gewerbes, soweit sie nicht vom Trend der Industrialisierung erfaßt sind, kaum oder gar nicht laut. Der Referent betonte, daraus dürfe nicht geschlossen werden, daß die erstgenannten Berufsgruppen gegenüber Bauern und Gewerblern ein minder entwickeltes Arbeitsethos hätten. Das Problem ist vielmehr durch die Tendenz bedingt, innert kürzester Zeit oder mit wenigen Arbeitskräften die gleiche oder selbst höhere Leistungen zu erzielen, was eine intensivere Beanspruchung des Menschen im täglichen Arbeitsprozeß bedeutet. Daraus resultiert eine raschere physische und psychische Ermüdung, die als Ausgleich eine vermehrte Freizeit und Erholung rechtfertigt. Andererseits aber ist der Mensch bei der zunehmenden Arbeitsrationalisierung auch mehr als früher in den Arbeitsprozeß eingespannt. Er kann in der Arbeit leicht zum anonymen Funktionär werden, der keine individuelle Beziehung mehr zu ihr findet. Diese «Fremdbestimmung» mag dem Arbeitenden seine Arbeit als ein notwendiges Übel im Interesse der Bestreitung des Lebensunterhaltes erscheinen lassen. In diesem Falle wird die vermehrte Freizeit – vielleicht unbewußt – gefordert, um wieder Mensch zu sein, um sein eigenes Leben leben zu können. Die Lösung des Problems muß in einer ethischen Umorientierung liegen, in deren Zusammenhang dem Menschen wieder Verantwortlichkeit und Mitbestimmung in seiner Arbeit gegeben wird. Erst wenn er verantwortlich in seiner Arbeit lebt, kann er auch die Freizeit verantwortlich fordern.

Über «Der gegenwärtige Stand der Zahnverderbnis in der Schweiz» referierte am 9. November 1961 Herr Dr. med. Adolf Roos, Basel. Wie Erhebungen zeigen, verfügt heute kaum mehr ein Kind über ein kariesfreies Gebiß. Zwar gab es auch früher kranke Zähne,

doch niemals wies die Zahnverderbnis ein solch katastrophales Ausmaß auf wie heute. Daß wir die natürlichen Abwehrkräfte gegen den Angriff der Bakterien im Munde auf den Zahnschmelz verloren haben, ist weitgehend auf die heutige Ernährung zurückzuführen. Sie enthält zu wenig Mineralien und ist auch sonst unzweckmäßig, vor allem wenn sie konserviert oder von der Industrie «verfeinert» oder haltbar gemacht wurde. Der Beweis dafür, daß zum Beispiel das heutige Brot ernährungsphysiologisch weitgehend wertlos ist, liegt im starken Rückgang der Zahnfäule während der Kriegsjahre, als unsere Ernährung während längerer Zeit einfacher und daher wertvoller war. Besonders schädigend wirkt sich der zunehmende Konsum von Zuckerwaren aus; vermehrter Obstkonsum sollte an dessen Stelle treten. Überdies ist es nötig, die Zähne nach jeder Mahlzeit gründlich zu reinigen. Auch die Fluoridierung des Trinkwassers, die einen günstigen Einfluß auf die Verhütung der Zahnkaries ausübt, kann bloß aufschiebenden Effekt haben, wenn das Grundübel der Zahnkaries, der Zuckerkonsum der Kinder, nicht beseitigt werden kann. Ein Film über das Obst schloß sich dem sehr gut besuchten und mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag an.

Die Kassarechnung pro 1961 ergab bei Fr. 2057.15 Einnahmen und Fr. 1381.45 Ausgaben einen Einnahmenüberschuß von Fr. 675.70. Um den gleichen Betrag hat sich das Vermögen von Fr. 2869.40 am 31. Dezember 1960 auf Fr. 3545.10 per 31. Dezember 1961 erhöht. Dieser günstige Rechnungsabschluß ist vor allem auf eine im Berichtsjahr durchgeführte Werbeaktion zurückzuführen, welche zu einer erfreulichen Vermehrung der Kollektivmitglieder geführt hat. Die Rechnung wurde von Herrn Ed. Eckstein revidiert und in Ordnung befunden.

Basel, im März 1962

Dr. K. Boner, Sekretär

### **Prix international René Barthe**

Le Prix René Barthe est destiné à récompenser un travail récent original concernant la Médecine du travail ou l'Hygiène industrielle.

Les travaux personnels d'auteurs de toute nationalité peuvent être présentés.

Ce prix d'un montant de 5000 NF sera décerné en principe tous les trois ans à l'occasion des Congrès internationaux de Médecine du travail organisés sous les auspices de la Commission internationale permanente de Médecine du travail.

Le prochain prix sera décerné en septembre 1963 à l'occasion du 14<sup>e</sup> Congrès international de Médecine du travail.

Les travaux devront être adressés avant le 31 décembre 1962 au

Comité du souvenir du Docteur René Barthe, 11bis, rue d'Aguesseau, PARIS VIII<sup>e</sup>, où tous renseignements concernant le règlement du Prix international René Barthe peuvent être demandés.

### **Der Jahresbericht 1961 der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete**

wird diesmal durch den Präsidenten der Fürsorgegesellschaft, Pfarrer Alfred Schmid, eröffnet. Seinem Vorwort ist zu entnehmen, daß die vollamtlichen Mitarbeiter an der Grenze ihrer Arbeitsmöglichkeit angekommen sind und daß sich, wenn die Fürsorgestelle den Anforderungen gerecht werden soll, eine Erweiterung des Mitarbeiterstabs aufdrängt. Die statistischen Zahlen beweisen dies und zeigen eine Zunahme der Schützlingszahl. Die 282 Neumeldungen verteilen sich auf 241 Männer und 41 Frauen. Die Zahl der weiblichen Schützlinge ist prozentual zu den Neumeldungen wieder gestiegen. Interessant ist die Feststellung, daß die absolute Zahl der Schützlinge unter 30 Jahren ebenfalls im Zunehmen begriffen ist. Erfreulicherweise darf die Fürsorgestelle aber auch von Erfolgen berichten. 63 Schützlinge konnten im Berichtsjahr wegen Dauerbesserung und Milderung aus der Betreuung entlassen werden. So ist es nicht verwunderlich, wenn der Vorsteher, der zu-

gleich Leiter der Abteilung Vorsorge ist, einer vermehrten Aufklärung unter Jugendlichen und Erwachsenen das Wort redet. Im Berichtsjahr durfte diesbezüglich auch Erfreuliches festgestellt werden. Neben dem Bericht über die Gesellschaft und das Personal orientiert die Rechnung über den finanziellen Abschluß der Fürsorgestelle. Dank der erhöhten Subvention der Stadt Zürich und unerwarteten Legaten sowie wegen des besseren Ergebnisses der Haussammlung konnte die Rechnung ohne Defizit abgeschlossen werden. Das Budget 1962 weist allerdings einen Fehlbetrag von rund 13 000 Franken auf, womit darauf hingewiesen sei, wie sehr die Fürsorgestelle auf Beiträge von privater Seite angewiesen ist. Der Bericht der Fürsorgerin, Fräulein E. Syz, die auf 25 Jahre Dienst an Alkoholgefährdeten zurückblicken kann, füllt den weitaus größten Teil des Jahresberichtes aus und zeigt, wie sehr sich die Arbeit in den letzten 25 Jahren geändert hat und was es an persönlichem Einsatz und Durchhaltewillen braucht, um jahraus und jahrein diesen Dienst mit Mut und Zuversicht zu tun.

## Wir haben für Sie gelesen — Nous avons lu pour vous

### Infektionskrankheiten – Maladies infectieuses

**Les infections streptococciques en Europe.** Chronique OMS, 16, 107 (1962).

Au cours d'un symposium sur les infections streptococciques, organisé à Prague (6–10 décembre 1960) par le Bureau régional de l'OMS pour l'Europe, il a été fait état d'une infection à streptocoques observée dans un village voisin de Prague: on a enregistré 289 cas en l'espace de six années, et cinq types différents de streptocoques étaient en cause dans la plupart des cas. Ces types différenciés ont manifesté des comportements variés, les uns contaminant toutes les familles de la collectivité, les autres se cantonnant aux familles avec des enfants d'âge scolaire. Le rhumatisme articulaire aigu et la néphrite qui, à l'heure actuelle, font l'importance de ces infections en santé publique en Europe, ne sont apparus que dans un certain nombre de cas. Une enquête effectuée en Angleterre/Pays de Galles a montré que 0,3% environ des infections streptococciques s'accompagnaient de rhumatisme articulaire aigu. Une enquête plus limitée a donné un taux de 1% en Tchécoslovaquie. D'autres facteurs sont susceptibles d'agir soit sur la fréquence d'apparition du rhumatisme articulaire aigu, soit sur son évolution. Une étude faite à Prague laisserait penser que les conditions de logement influent non sur l'apparition de la première crise, mais sur le nombre des crises de rhumatisme articulaire aigu.

Parmi les nombreuses variétés de *Streptococcus pyogenes*, le type 4 serait ordinairement à l'origine de la fièvre scarlatine en Angleterre et en Tchécoslovaquie, alors qu'en Roumanie et peut-être en Yougoslavie, les épidémies récentes de cette affection relèveraient le plus souvent du type 1, le type 4 étant prévalent, par contre, dans les cas sporadiques de scarlatine. Il peut arriver que les types responsables de la maladie diffèrent nettement des types isolés dans les prélèvements opérés sur les porteurs de germes, mais c'est là une éventualité rare. En ce qui concerne la scarlatine, il est intéressant de noter que depuis que la pénicilline a été appliquée à son traitement en Tchécoslovaquie, les récurrences ont beaucoup augmenté: elles représentent actuellement 17% des cas dans un hôpital de Prague.

Identifier le type du streptocoque est indispensable si l'on veut faire des recherches et combattre efficacement les manifestations aiguës d'une infection d'origine alimentaire, les épisodes infectieux qui apparaissent dans les services de chirurgie et de maternité, ceux qui présentent une exceptionnelle gravité ou des séquelles insolites. Le symposium a jugé important pour chaque pays de disposer des installations nécessaires au typage dans les laboratoires de santé publique et les hôpitaux; à cette fin, les laboratoires qui préparent les